

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Nähe. Wir können uns bei solcher Kleinigkeit, denn solche ist es in diesem Falle, nicht aufhalten. Mit der Zeit fingen unsere Geschütze auch an, zu singen, und zwar mit recht kräftiger Stimme. Die Stärke einer solchen Kanonade können Sie sich wohl nicht gut vorstellen. Vom Luftdruck der eigenen Kanonen geht schon manches in Feszen, was nicht so recht stabil gebaut ist. Vorher habe ich's selber nicht geglaubt und habe doch schon manches Übungsschießen mitgemacht; dies war aber ein bißchen zuviel des Guten. Von unserer Seite aus sind gute Treffer und überhaupt gute Erfolge beobachtet. Wie sich da die Leute freuen, wenn vom Kommandostand nach überall hingegeben wird: „Treffer beim feindlichen Kreuzer! — feindlicher Kreuzer brennt! — Kreuzer sinkt!“ Das sind Momente, wo man seine eigene schwierige Lage vergißt. Die Gewißheit der guten Erfolge gibt neuen Mut. Aber was hilft es, wenn uns die Sonne zu früh einen Schabernack spielt? Der Feind verschwand im Dunst, und wir standen im schönsten Licht; also die umgekehrte Lage wie vorher, nur, daß sie für uns nur kurze Zeit dauerte. Während der kurzen Zeit haben wir uns aber auch recht unangenehm bemerkbar gemacht. Das ist dadurch bewiesen: Der Feind hat größeres Kaliber und kann weiter schießen und hat doch den weitaus größeren Verlust. Unser kleineres Kaliber muß doch wohl große Arbeit machen.

Im Laufe des Gefechts mußte ich das traurige Los der „Wiesbaden“ mit ansehen. Geradezu unheimlich war es, wie dies Schiff aufs Korn genommen war. Durch irgendeinen Maschinenschaden war es unfähig geworden, sich zu bewegen, und lag nun zwischen beiden Linien, rettungslos dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Salve auf Salve schlug hinter, vor, neben und auf dem Schiff ein. Ich habe es nicht sinken sehen, Gott behüt' die braven Toten.

Nach der Tagsschlacht war unsere Formation anders geworden, und wir bekamen keine rechte Arbeit mehr. Aber nicht alle waren zur Ruhe gezwungen, das sagt ja allein die Tatsache, daß die „Westfalen“ sechs Zerstörer vernichtet hat. Verschiedentlich kamen brennende Schiffe bei uns vorbei, auf denen eine Explosion dicht hinter der anderen folgte. Das ganze Schiff ein helles Flammenmeer, von oben bis unten, von vorne bis hinten alles taghell erleuchtet. Man will sogar gesehen haben, daß noch Menschen hin und her liefen. Bei Nacht ist es ein hübsches, aber graufiges Schauspiel.

Nach Tagesanbruch ist es dann nicht mehr zum Gefecht gekommen. Ich war auch froh, erst mal in aller Ruhe Luft holen und zur Besinnung kommen zu können. Eigentlich durfte ich aber nicht klagen, denn andere oder doch viele waren schlimmer dran wie ich. Als Beispiel will ich nur die armen Heizer anführen. Von mittags 12 bis nachts 2 und sogar 4 Uhr vor den glühenden Kesseln, und dabei nichts zu essen als ein Stückchen Brot, und das haben nicht mal alle bekommen. Unsere Kombüse hatte John Bull zererschossen, Warmes konnte es also überhaupt nicht geben; das war ein arger Streich von dem Rattsteert. Bei ihm werden aber auch verschiedene das Roehen vergessen haben.

Beim Einlaufen in den Hafen wurden wir von allen anwesenden Schiffen, vom größten bis zum kleinsten, mit drei kräftigen Hurras begrüßt. Jetzt endlich sind auch die Blauen zu Ehren gekommen, jetzt können auch sie sich frei sehen lassen, jetzt kann keiner mehr sagen, sie machen nichts mit im Kriege, sie sollen erst zeigen, was sie können. Der Tag ist gewesen, an dem sie von dem beklemmenden Gefühl des Müßigganges befreit wurden. Der Kleinkrieg wurde nur gering geschätzt, jetzt haben sie mal alles drangesetzt. Sie hören nicht mehr beschämt den Erzählungen der Grauen zu im Familien- und Bekanntenkreise, jetzt, wo sie sich gegen Englands Flotte hervorgewagt haben, dürfen sie auch erzählen. Das ist das Gute, das Erhebende an der Sache.

6. Kapitel

Die Eroberung der baltischen Inseln

In den Jahren 1916 und 1917 spielte sich die kriegerische Tätigkeit der deutschen Ostsee-Streitkräfte vornehmlich in den Formen des Kleinkrieges gegen den feindlichen und neutralen Handel mit Bannware ab. Daneben forderte der Schutz des eigenen Handels immer intensivere Minenverseuchung, besonders im Gebiet der nördlichen Ostsee. Mit U-Booten und Flugzeugen, gelegentlich auch mit Torpedobooten und Luftschiffen, wurden nach Möglichkeit die befestigten Stützpunkte des Finnischen Meer-